

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend Vision "Eulach Valley" – Energie-Cluster für den Wirtschaftsstandort Winterthur, eingereicht von den Gemeinderäten M. Zeugin (GLP), N. Gugger (EVP), R. Wirth (SP), H. Keller (SVP), P. Rütimann (FDP) und B. Dubochet (Grüne)

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend Vision "Eulach Valley" – Energie-Cluster für den Wirtschaftsstandort Winterthur wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschrieben.

Bericht:

Am 15. September 2008 reichten die Gemeinderäte Michael Zeugin und Nik Gugger (namens der EVP/EDU/GLP-Fraktion), Roland Wirth (namens der SP-Fraktion), Heinrich Keller (namens der SVP-Fraktion), Peter Rütimann (namens der FDP-Fraktion) und Bernard Dubochet (namens der Grünen/AL-Fraktion) mit 46 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgendes Postulat ein, welches vom Grossen Gemeinderat am 11. Mai 2009 überwiesen wurde:

„Der Stadtrat wird eingeladen, eine Strategie für die Vision eines "Energie-Clusters" für den Wirtschaftsstandort Winterthur zu formulieren und umzusetzen.

Begründung:

Die Mitunterzeichnenden haben eine Vision: Winterthur soll zu einem führenden Wirtschaftsstandort für erneuerbare Energien werden, dem Eulach Valley. Der Stadtrat wird beauftragt, eine Strategie zur Umsetzung dieser Vision zu formulieren. Dabei soll er vor allem die aktuellen Aktivitäten und deren Initianten vernetzen, unterstützen und, wo nötig, die bestehenden Initiativen durch kleine gezielte Massnahmen ergänzen. Ziel dieser Massnahmen ist es, die Branche für erneuerbare Energien in Winterthur zu fördern, damit die Ökologie zu fördern, Arbeitsplätze zu schaffen, und letztlich mehr Steuereinnahmen zu generieren.

Die Stadt Winterthur besitzt geradezu ideale Voraussetzungen zur Entwicklung eines Kompetenzzentrums für erneuerbare Energien: Winterthur kann auf eine lange Tradition als Pionier- und Industriestandort zurückblicken, die Stadt Winterthur beheimatet die grösste Fachhochschule der Schweiz, wir sind Teilhaber eines innovativen und erfolgreichen Technoparks und verfügen über eine Vielzahl von Unternehmen, welche bereits heute in diesem Bereich tätig sind.

Die Formulierung der Strategie zum Aufbau des Energieclusters Eulach Valley könnte folgende Massnahmen umfassen (nicht abschliessend):

- Vernetzung aller bereits heute in diesem Bereich aktiven Firmen und Institutionen (Sulzer Hexis, ZHAW, Standortförderung Region Winterthur, Greater Zurich Area, Stadtwerk Winterthur, Technopark, Blue-Tech,...);
- Erarbeitung von Massnahmen, um den Technopark zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum für erneuerbare Energien zu entwickeln (Technopark als Katalysator zwischen Forschung und Industrie);

- Identifikation, Planung und Durchführung von Referenzprojekten (z.B. im Bereich Gebäudebau, energetische Sanierungen), an welchen die Zusammenarbeit zwischen Industrie, angewandter Forschung, Verwaltung und Wirtschaftsförderung an konkreten visionären Beispielen umgesetzt werden kann;
- prioritäre Behandlung der Projekte innerhalb der gesamten Verwaltung (z.B. im Rahmen von Bewilligungsverfahren, Zuordnung/Verteilung der bestehenden Ressourcen im Bereich Stadtentwicklung bzw. bei der Standortförderung der Region Winterthur);
- Konsequente Einbindung der bestehenden und künftigen Projekte von Stadtwerk Winterthur."

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

Der Stadtrat unterstützt die Stossrichtung des Postulats. Mit Massnahmen in verschiedensten Bereichen strebt er eine Förderung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energien an. In der zu Ende gehenden Legislatur wurde bereits viel zur Umsetzung dieser Ziele unternommen. Der weitere Ausbau der Fernwärmenetze, die Förderung von Wind- und Solarenergie, die Nutzung von Geothermie und Biogas gehören zu den Prioritäten der Winterthurer Energiepolitik. Dank der aktiven Bestrebungen darf sich Winterthur seit 2007 "Energiestadt Gold" nennen. In Fortsetzung dieses Engagements hat sich der Stadtrat zur Vision der 2000-Watt- und 1-Tonne-CO₂-Gesellschaft bekannt, wofür zurzeit ein neues Energiekonzept ausgearbeitet wird.

Diese Energiepolitik trägt auch dazu bei, das lokale Know-how und die Wertschöpfung im Energiebereich zu steigern und damit Arbeitsplätze in der Stadt und Region Winterthur zu schaffen. Der Stadtrat will diese Cluster-Bildung bewusst fördern. Zur Stärkung dieser Strategie und der Anregung von Innovationen hat er im Herbst 2009 den Verein "energie bewegt winterthur" mitbegründet und Fr. 50'000.- zur Anschubfinanzierung gesprochen. Gründungsmitglieder sind neben der Stadt Winterthur die ZHAW, Stadtwerk Winterthur, die Standortförderung Region Winterthur, myblueplanet und verschiedene Unternehmen. Auch in anderen Bereichen baut der Stadtrat auf vorhandenen Clustern etwa im Versicherungswesen oder im Bereich von Hightech-Industrie und Engineering auf und unterstützt die Bildung neuer Netzwerke beispielsweise im Gesundheitsbereich mit dem nach einigen Jahren bereits etablierten Institut für Gesundheitsökonomie an der ZHAW oder dem Verein WinLink für Informations- und Kommunikationstechnologie in der Region Zürich/Bodensee.

Verein "energie bewegt winterthur" als Kernstück der Cluster-Strategie

Der Verein "energie bewegt winterthur" verfolgt im Wesentlichen die im Postulat geforderten Ziele. Er ist Plattform für Unternehmen mit Kompetenzen im Bereich Energie, ein Informationsnetzwerk, Koordinationsstelle für Aktivitäten im Bereich Energie und nachhaltige Entwicklung sowie Förderer des Austauschs zwischen der Fachhochschule, der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand. Damit soll ein vitaler, zukunftsweisender Wirtschaftsknoten Energie als wichtiger Baustein für die nachhaltige Entwicklung der Stadt und Region Winterthur gefördert werden.

Wesentliche Grundlagen für eine nachhaltige Energiezukunft in Winterthur sind in Form gesetzlich verankerter Vorschriften, Anreize und Förderprogramme wie zum Beispiel der CO₂-Abgabe auf Bundesebene zu schaffen. Auch haben sich viele Technologien im Bereich der erneuerbaren Energien bereits etabliert und einen erheblichen Markt erobert, der in anderen Ländern – zusammen mit der Entstehung grosser Unternehmen – oft weiter entwickelt ist als in der Schweiz. Nichtsdestotrotz sieht der Stadtrat für Winterthur eine Chance, seine Rolle als Standort für Unternehmen und Organisationen, die sich der Forschung, Entwicklung und Herstellung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz widmen, zu stärken.

Viele Elemente eines solchen Clusters sind bereits heute in der Region vorhanden. Das sind zum einen verschiedene Unternehmen, zum anderen die ZHAW, die ihre Energieforschung in einem neuen Institut für Energiesysteme bündelt und besser vernetzt, aber auch Organisationen wie myblueplanet oder die Veranstaltung Blue-Tech. Diese hat sich nach ihrer zweiten Durchführung 2009 – auch mit Unterstützung durch Stadt und Stadtwerk Winterthur – bereits als in der Deutschschweiz einzigartige Plattform für effiziente Energielösungen und erneuerbare Energien etabliert. Die Stärken von Winterthur als traditionsreicher Standort für High-Tech Industrie und Engineering, führendes Zentrum für praxisorientierte Ausbildung und guter Ort für Eigeninitiative und Pionierleistungen bilden eine vielversprechende Basis für die weitere Entwicklung dieses Clusters.

Der Verein "energie bewegt winterthur" ist für den Stadtrat die wesentliche Stütze der im Postulat geforderten Strategie. Er stellt eine geeignete Form dar, um Aktivitäten der Stadt und privater Organisationen und Unternehmen zu koordinieren. In anderen Bereichen haben sich solche Cluster-Organisationen erfolgreich entwickelt, etwa mit WinLink in der Informations- und Kommunikationstechnologie. Diese Beispiele zeigen freilich, dass sich Cluster nicht an den Grenzen der Stadt oder Region orientieren. Winterthur kann aber trotzdem davon profitieren. Im Rahmen des Vereins Metropolitanraum Zürich, an dem sich die Stadt aktiv beteiligt, ist ein Aktionsprogramm Clean Tech / Green Build in Entstehung, das eine Fokussierung und Bündelung von Kompetenzen, Netzwerken und Lobbying auf diese beiden nachhaltigen und innovativen Technologiecluster zum Ziel hat. Die Standortförderung Region Winterthur ist in der entsprechenden Arbeitsgruppe vertreten. Auch schweizweit gibt es unterstützende Aktivitäten wie z.B. durch energie-cluster.ch des Bundes. Diese gilt es möglichst zu nutzen, für den effektiven Erfolg erachtet der Stadtrat die Verknüpfung mit lokalen Unternehmen, welche Anreize und Wissen in neuartige Lösungen umsetzen, aber für entscheidend. Diese Aufgabe kann der Verein "energie bewegt winterthur" am besten wahrnehmen.

Weitere unterstützende Massnahmen

Der Stadtrat will die angestrebte Entwicklung aber nicht nur finanziell als Vereinsmitglied, sondern auch mit gezielten Massnahmen weiter fördern. Die Aktionstage "Energie bewegt Winterthur" haben 2009 zur Sensibilisierung der Bevölkerung als Energiekonsumentinnen und -konsumenten beigetragen. Weiter geführt werden die bereits traditionellen öffentlichen Umwelt- und Energieapéros von ZHAW und Stadtwerk Winterthur. Direkte Fördermittel, wie sie im Rahmen der Solardachaktion "100jetzt" des Bereichs Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Winterthur 2008 mit grossem Erfolg eingesetzt wurden, sind natürlich beschränkt. Dabei kommt der auch im Postulat geforderten Ausrichtung der Projekte von Stadtwerk Winterthur eine wichtige Rolle zu, das die Solardachaktion mit Mitteln aus dem von Stromkonsumentinnen und -konsumenten gespeisten Klimafonds mitfinanzierte.

Zurzeit läuft in Winterthur auf Initiative der Stadt und unter Beteiligung von Stadtwerk Winterthur das Programm "Jetzt - energetisch modernisieren" des Vereins Energiezukunft Schweiz in Partnerschaft mit dem Kanton, EKZ, der Zürcher Kantonalbank, dem Hauseigentümerverband und WWF. Das Programm bietet Information, finanzielle Unterstützung und Beratung zur energetischen Modernisierung von Gebäuden aus einer Hand. Stadtwerk Winterthur ist vor allem aber auch in seinen angestammten Geschäftsbereichen aktiv bei der Förderung erneuerbarer Energien und entsprechender Technologien. Beispiele dafür sind die 2009 erstellte Trinkwasserturbine im Reservoir Ganzenbüel, die geplanten Wärmeverbunde mit Holzschnitzelfeuerungen in den Neubaugebieten Niderfeld und Zinzikon, die fortwährenden und richtungsweisenden Energiesparanstrengungen bei der öffentlichen Beleuchtung oder die Beteiligung an der grössten Biogasanlage der Schweiz in Münchwilen.

Stadtwerk Winterthur als diesbezüglicher Kompetenzträger in der Stadtverwaltung wird auch weiterhin in diese Richtung tätig sein und unterstreicht dieses Engagement mit seiner eigenen Mitgliedschaft im Verein "energie bewegt winterthur".

Schwierigkeiten sieht der Stadtrat bei der im Postulat vorgeschlagenen Förderung der Clusterbildung über eine entsprechende Ausrichtung des Technoparks. Der eben erst mit Beteiligung der Stadt ausgebaute Technopark soll Jungunternehmen verschiedener Branchen eine Chance bieten. Eine bestimmte Ausrichtung böte zwar Vorteile insbesondere in Form erhöhter Synergiemöglichkeiten für die eingemieteten Firmen. Auch für die Vermietung könnte eine verstärkte Profilierung grundsätzlich von Vorteil sein. Der Technopark muss für seine Funktionstüchtigkeit aber primär eine genügende Auslastung aufweisen, und die Nachfrage von neu gegründeten Unternehmen aus dem Energiebereich reicht dafür nicht aus. Auch ohne Exklusivität ist jedenfalls Platz für solche vorhanden, und der Verein "energie bewegt winterthur" verfügt über beste Verbindungen zum Technopark. Bei der Ansiedlung von Firmen kann der Stadtrat nur über die Vergabe (des knappen) städtischen Landes direkt Einfluss nehmen. Dabei berücksichtigt er unter anderem die Branchenzugehörigkeit und würde Firmen aus dem Energiebereich gerne willkommen heissen. Aufgrund der allgemein geringen Nachfrage für Neuansiedlungen kann aber auch dabei nicht soweit gegangen werden, dass andere attraktive Firmen abgewiesen würden. Von einer generellen Bevorzugung etwa in Form vergünstigter Landpreise ist zudem aus Wettbewerbsgründen abzusehen, zumal Abgrenzungen von Branchen rasch willkürlich werden.

Im Postulat wird als konkrete Umsetzungsmassnahme auch die Realisierung eines pionierhaften Referenzprojektes vorgeschlagen, wie als jüngere Beispiele das neue Gebäude der EAWAG in Dübendorf oder auch die Nullenergie-Siedlung Eulachhof in Neuhegi. Der Stadtrat erachtet solche Objekte vor allem als nützlich zur Schaffung eines entsprechenden Images. Für die Entwicklung der lokalen Wirtschaft sind sie als Einzelfälle direkt jedoch von geringer Wirkung. Zudem ist es insbesondere im Gebäudebereich schwierig oder zumindest kostspielig, noch augenfällige Pioniertaten zu leisten. Der Stadtrat versucht stattdessen, über breiter angelegte Programme im Endeffekt mehr zu erreichen. Der Gebäudestandard 2008 beispielsweise setzt für Neubauten und Sanierungen städtischer Liegenschaften hohe Massstäbe. Über das Erfordernis des Minergie-Standards für Areal-Überbauungen hat der Stadtrat auch schon früh private Bauherren in diese Bemühungen eingespannt, was sich bis heute nun allgemein durchgesetzt hat. Der Stadtrat ist zudem immer bereit, für innovative Leistungen im Energiebereich Hand zu bieten. Bei der Nullenergie-Siedlung Eulachhof etwa ist der Bauausschuss zu Gunsten des ökologisch ausgerichteten Gesamtkonzepts im Bereich des Attikageschosses und bei der Erdgeschossbodenüberhöhung der Bauherrschaft im Rahmen seines Ermessens entgegen gekommen, ohne die Baumasse dabei zu verändern.

Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit sind Energiefragen in den verschiedensten Bereichen der städtischen Aktivitäten präsent, so beispielsweise auch auf dem Gebiet der Mobilität als grosser Energieverbraucher. Die stetige Prüfung möglicher Erleichterungen etwa in Bewilligungsfragen gehört ebenfalls dazu (diesbezüglich wird sich der Stadtrat auch in seiner Antwort auf das Postulat betr. Förderung von energetisch sehr sparsamen Gebäuden vom 14. Dezember 2009 konkret äussern können). Eine Arbeitsgruppe "Nachhaltiges Bauen in Winterthur" befasst sich aktuell mit der departementsübergreifenden Koordination solcher Bemühungen, um mit einer Bündelung der Kräfte noch mehr erreichen zu können. Der blosser Einsatz zusätzlicher Verwaltungsressourcen wäre für sich wenig zielführend. Der Stadtrat erhofft sich von dieser übergeordneten Sichtweise, der im Postulat geforderten Stossrichtung zusätzlichen Schub verleihen zu können, und ist gewillt, dieses strategische Ziel mit hoher Priorität weiter zu verfolgen. Insbesondere die angesprochene, intensivere Vernetzung soll mit der Zeit auch neue Initiativen und Inhalte hervorbringen, aus denen ein eigentliches "Eulach-Valley" entstehen kann.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Kulturelles und Dienste übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder